

Leucocoprinus birnbaumii (CORDA) SINGER in Kärnten

Von Herbert Pötz

Mitte November 1994 wurde in den Räumlichkeiten des Botanischen Gartens des Landes Kärnten in einem Blumentopf bei einer südafrikanischen Wolfsmilchart (*Euphorbia sakarahaensis*), die sich in der Ruhephase befand, das Wachsen dreier kleiner, gelber Pilzchen auf dem sehr trockenen Substrat (Blumenerde) beobachtet.

Die Pilze befanden sich erst im Jugendstadium. Der größere hatte einen Hutdurchmesser von ca. 1 cm und war etwa 3,5–4 cm hoch. Der Hut war gerade im Aufschirmen. Die beiden anderen Pilze wiesen lediglich eine Höhe von 0,5 bzw. 1 cm auf und waren völlig geschlossen. Leider wuchsen diese beiden Exemplare nicht mehr weiter, sodaß keine ausgewachsenen, möglicherweise größeren aufgeschirmten Pilze beobachtet und fotografisch dokumentiert werden konnten.

Der leuchtend gelbe größere Pilz war am Hut deutlich mit Schuppen bedeckt, der Hutrand war faltig, wobei die Faltung noch nicht sehr ausgeprägt war. Am Stiel zeigte sich deutlich ein kleiner gelber Ring. Die Stielbasis war auffällig verdickt. Die Lamellen waren ebenfalls gelb, frei und ziemlich gedrängt.

Die farblosen, ellipsoiden, $7-9 \times 5-6 \mu\text{m}$ großen Sporen wiesen einen Keimporus auf und waren dextrinoid. Die Cheilozystiden waren meist keulenförmig und bis $45 \mu\text{m}$ lang. Die 4-sporigen Basidien waren etwa $30 \times 9 \mu\text{m}$ groß und zeigten körnigen Inhalt.

Bereits die makroskopischen Merkmale in Verbindung mit dem charakteristischen Standort führten zur Bestimmung als *Leucocoprinus birnbaumii* (CDA.) SING. Die Mikroskopie bestätigte diese lediglich. Die Art ist auf Grund der lebhaften gelben Farbe, die den gesamten Fruchtkörper bedeckt und wegen des Standortes unverwechselbar. Ähnlich könnten nur *Leucocoprinus fragilissimus* (RAV.) PAT. oder *Leucocoprinus magnusiannus* (HENNING) SING. sein. Ersterer zeigt gelblich-olive Farben wobei das Hutzentrum bräunlich ist, der zweite hat einen weißlichen Stiel, der Hutrand ist ebenfalls weißlich mit einem gelblichen Zentrum.

Zur Gattung *Leucocoprinus* PAT. 1888:

Leucocoprinus gehört zur Familie Agaricaceae FRIES. Sie umfaßt kleine, dünnfleischige Arten, die durch die starke Faltung des Hutes (zumindest in der Randzone) an *Coprinus* erinnern, oder größere Arten, die bei Verletzung röten und mit NH_4OH grün verfärben.

Die Stellung der fleischigeren, rötenden Arten (Sektion *Piloselli* von SINGER) ist als intermediär zu *Leucoagaricus* umstritten. SINGER gibt als unterscheidende Schlüsselmerkmale den gefaltet-gefurchten Hut an, der bei *Leucoagaricus* nicht oder nur höchstens kurz gefurcht sein soll.

Weitere Gattungsmerkmale: Hutoberfläche pulvrig-flockig, flockig-feinschuppig. Lamellen weiß, gelb, rosa, dünn, frei, z. T. fast etwas zerfließend. Stiel zylindrisch, keulig oder spindelig, mit flockigem bis häutigem Ring. Sporenpulver weiß bis gelblich oder rosa.

Sporen mit $\pm$ deutlichem Keimporus, Sporenwand metachromatisch in Kresylblau, glatt. Basidien keulenförmig, 4-sporig, Cheilozystiden keulen- bis flaschenförmig, meist zahlreich. Pleurozystiden fehlend oder spärlich. Huthaut variabel, aus hyphigen und zelligen Elementen, nicht hymeniform, nicht palisadenförmig. Hyphen ohne Schnallen.

Die Arten der Gattung *Leucocoprinus* sind Saprophyten auf modrigem Streu, modrigem Holz, Sägemehl, unter Gebüsch, in Gewächshäusern, Blumentöpfen etc.

Weltweit sind rund 70 Arten bekannt, davon kommen in Europa ca. 21 vor. CANDUSSO-LANZONI beschreiben folgende nicht rötende europäische Arten:

Leucocoprinus birnbaumii (CORDA) SING.

Leucocoprinus brebissonii (GOD.) LOCQ.

Leucocoprinus cepistipes (SOW.: FR.) PAT.

Leucocoprinus cretatus LOCQ.

Leucocoprinus cygneus (J. LGE.) BON

Leucocoprinus fragilissimus (RAVENEL) PAT.

Leucocoprinus lilacinogranulosus (HENN.) LOCQ.

Leucocoprinus magnusianus (HENN.) SING.

Leucocoprinus aureofloccosus (HENN.) BON

Leucocoprinus denutatus (RABH.) SING.

Leucocoprinus heinemannii MIGLIOZZI

Leucocoprinus lanzonii BON, MIGLIOZZI ET BRUNORI

Leucocoprinus medioflavus (BOUD.) BON

Die fleischigeren, rötenden Arten der Sektion *Piloselli* von SINGER werden von CANDUSSO-LANZONI zu *Leucoagaricus* in die Sektion *Piloselli* gestellt, während MOSER diese weiterhin bei *Leucocoprinus* beläßt. Dazu gehören folgende Arten:

Leucocoprinus badhamii (BERK. & BR.) LOCQ.

Leucocoprinus bohusii WASSER (gehört nach MOSER in die erste Gruppe)

Leucocoprinus bresadolae (SCHULZ.) MOS. (nach CANDUSSO-LANZONI in die Sektion *Annulati* der Gattung *Leucoagaricus* zu stellen)

Leucocoprinus croceovelutinus BON & BOIFFARD

Leucocoprinus georginae (W. G. SMITH) REID

Leucocoprinus jubilaei (JOSS.) MOS.

Leucocoprinus meleagris (SOW.: FR.) LOCQ.

Leucocoprinus pilatianus (DEMOULIN) BON & BOIFFARD

Zu *Leucocoprinus birnbaumii* (CORDA 1839) SINGER 1961:

Synonyme: *Leucocoprinus luteus* (BOLT.) LOCQ., *Leucocoprinus flos-sulphuris* (SCHNIZ.) CEJR. *Lepiota aurea* MASS., *Lepiota lutea* (BOLT.) GODFRIN, *Lepiota flammula* (ALB. & SCHW.) GILL., *Agaricus luteus* (BOLT.) BERK., *Agaricus birnbaumii* CORDA (Basionym).

Abbildungen:

KONRAD & MAUBLANC, Icones Selectae Fungorum I, Pl. 15, 1924

LANGE, Flora Agaricina Danica I, Taf. 14/G, 1935

CETTO, Der große Pilzfürer II, Nr. 403, 1978

DÄHNCKE, 700 Pilze in Farbfotos, Seite 318, 1979

MOSER-JÜLICH, Farbatlas der Basidiomyceten, III *Leucocoprinus* 1, 1985f

MICHAEL-HENNIG-KREISEL, Handbuch für Pilzfreunde III, Nr. 28a, 1987

BON, Pareys Buch der Pilze, Seite 289, 1988

CANDUSSO-LANZONI, Funghi europaei 4: *Lepiota* s. l., S. 690, 1990

RYMAN-HOLMASEN, Pilze, Seite 419, 1992

Beschreibung:

Hut: (1) 3–5 (10) cm, anfangs eiförmig, dann kegelig-glockig, schließlich mit abgestutztem Scheitel, zitronen-, schwefel- bis goldgelb, mit gelben bis bräunlichen, körnig-flockigen, abwischbaren Schuppen bedeckt. Hutrand bis zur Hälfte des Radius faltig gerieft. Alte Fruchtkörper werden grau.

Lamellen: ziemlich dicht, frei, breit, jung schön schwefelgelb, im Alter Tendenz zu braungrau, Schneide gelb, nach CETTO braun punktiert.

Stiel: 3–10 cm lang, 2–5 mm dick, zylindrisch mit meist auffällig keulenförmig bis zu 1 cm verdickter Basis; ebenfalls lebhaft gelb, kahl, zur Basis hin flockig; hohl, mit häutigem blaßgelben im Alter verschwindenden Ring.

Fleisch: Blaßgelb, saftig, ohne besonderem Geruch oder Geschmack.

Sporen: (7) 8–11 (12) $\times$ 6–7 (7,5) μ m (nach MOSER 6–11 $\times$ 3,5–6,5 μ m, nach CETTO 8–10 $\times$ 4–6 μ m), eiförmig-ellipsoid mit Keimporus, dextrinoid, Endospor metachromatisch, Sporenpulver gelblich.

Basidien: 25–35 (40) $\times$ 9–10 (11) μ m, mit 2–3 μ m langen Sterigmen, keulenförmig, 4-sporig, mit körnigem ölähnlichen Inhalt.

Zystiden: Cheilozystiden 25–50 $\times$ 10–15 μ m, keulenförmig oder flaschenförmig; keine Pleurozystiden.

Huthaut: Aus zylindrischen, teils kugeligen Elementen aufgebaut, mit verschiedenen Verzweigungstypen, keine Schnallen.

Vorkommen: Zu jeder Jahreszeit auf modrigen Holzresten (Sägespänen) oder humusreicher Gartenerde (Besonders auf Orchideensubstrat), in warmen Gewächshäusern, Wintergärten und in Blumentöpfen, oftmals büschelig wachsend. Das Myzel besteht aus sehr vielen kleinen weißlich-gelben Sklerotien in Sandkorngröße (nach MOSER bis 1 mm).

Leucocoprinus birnbaumii wurde aus tropisch-subtropischen Laubwäldern, wo der Pilz auf humusreichen Waldböden und abgefallenen Ästchen häufig ist, eingeschleppt. In Europa wurde er zuerst im 18. Jahrhundert in Großbritannien beobachtet, vor 1830 in Mitteleuropa und 1888 in Schweden (Göteborg). Der Pilz ist mittlerweile vollkommen

eingebürgert. Im Freiland kommt der Pilz allerdings nur sehr selten vor, während er in Gewächshäusern und Blumentöpfen vergleichsweise doch relativ verbreitet sein soll. Laut „Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West)“ wurde in Deutschland *Leucocoprinus birnbaumii* in ca. 75 Quadranten aufgefunden, wobei eine besondere Massierung in bestimmten geografischen Räumen nicht festzustellen ist. Der Pilz kommt von Schleswig-Holstein bis ins Alpengebiet vor.

Die Fundnachweise für Kärnten sind eher dürftig. In den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilzflora von Kärnten“ von Julius TOBISCH und in den „Beiträgen zur Kenntnis der Pilze des Bodentales und des Bleiberger Grabens“ von Horst ENGEL scheinen Funde von *Leucocoprinus birnbaumii* nicht auf. Auch Walter M. JAKLITSCH führt diesen Pilz im „Beitrag zur Pilzkartierung in Österreich“ für das von ihm untersuchte Gebiet um St. Margarethen im Rosental nicht an. Nur den handschriftlichen Aufzeichnungen von Franz SPERDIN sind diverse Fundstellen zu entnehmen:

1964 Klagenfurt, in einem Blumentopf mit *Clivia spec.* im Hotel Moser-Verdino.

1970 Bad Kleinkirchheim in einem Blumentopf (nähere Hinweise fehlen)

1974 Klagenfurt, in einem Blumentopf mit *Ficus elastica*

1982 Bad Bleiberg ebenfalls in einem Blumentopf mit *Ficus elastica*.

Nach einer mündlichen Mitteilung des Fachgruppenmitgliedes Gudrun WARMUTH wuchsen in einem Blumentopf mit einer *Clivia miniata* bei ihr zu Hause mehrere Exemplare büschelig, wobei das größte ca. 10 cm Hutdurchmesser aufwies. Nach einer weiteren mündlichen Mitteilung des Fachgruppenmitgliedes Evelin SIMONITSCH erschienen im Sommer 1994 in einem Blumentopf bei einer *Dizygotheca spec.* (Fingeraralie) mehrere Exemplare mit einem Hutdurchmesser bis 6 cm. Die Fruktifikationen erstreckten sich über mehr als einen Monat hin. Im Jahr 1995 wurden 2 weitere Aufsammlungen getätigt, von denen Exsikkate im Kärntner Landesherbar hinterlegt wurden. Eine wurde in Pitzelstätten bei Klagenfurt von G. H. LEUTE in einem Blumentopf mit *Dracaena spec.* getätigt, eine weitere in Gotschuchen (St. Margarethen im Rosental) von WERATSCHNIG in einem Blumentopf mit *Ficus elastica*. Nach SPERDIN wurde in Kärnten neben *Leucocoprinus birnbaumii* im Jahr 1965 *Leucocoprinus badhamii* (BERK. & BR.) LOCO. gefunden. Interessant ist der Fund einer anderen *Leucocoprinus*-Art aus dem Jahr 1968. Danach wurde (in einem Blumentopf bei *Clivia spec.*?) in Klagenfurt *Leucocoprinus aureofloccosus* (HENN.) BON gefunden. Nähere Funddaten sind nicht bekannt. Die Bestimmung erfolgte durch Frau Dr. M. Th. PERINGER von der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft in Wien. Diese Pilzart ist extrem selten und wurde erstmals im Botanischen Garten in Berlin 1889 gefunden. Nach CANDUSSO-LANZONI gibt es keine Fundstellen in Italien. Im Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands ist eine Fundstelle im Quadranten 5732 (Gebiet um Coburg) angeführt. Der Pilz wurde in einem Palmentopf gefunden. Nach BRESADOLA kommt dieser Pilz in Mittelamerika vor. Falls im Herbar des Kärntner Landesmuseums in Klagenfurt *Leucocoprinus aureofloccosus* hinterlegt sein sollte, wäre eine genaue Untersuchung eventuell durch eine Universität wünschenswert. Falls von Pflanzenliebhabern Pilze in Blumentöpfen oder Wintergärten, aber auch in Glashäusern gefunden werden sollten, wäre der Autor für eine Mitteilung dankbar.

LITERATUR

- BON, M. (1988): Pareys Buch der Pilze — Hamburg, Berlin.
- CANDUSSO, M., G. LANZONI (1990): Funghi Europaei IV: Lepiota s. l. — Saronno.
- CETTO, B. (1978): Der große Pilzfürher, Band 2. — München.
- DAHNCCKE, R. M., S. M. DAHNCCKE (1984): 700 Pilze in Farbfotos — Aarau (6. Aufl.).
- ENGEL, H., M. ENGEL (1977, 1978): Beiträge zur Kenntnis der Pilze des Bodentals und des Bleiberger Grabens. — Carinthia II 169/89; 155—161, Klagenfurt.
- JAKLITSCH, W. M. (1994): Ein Beitrag zur Pilzkartierung in Österreich — Mitteilungen der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft Nr. 162/2; 6—45, Wien.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1992): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band I: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze. — Stuttgart.
- MICHAEL, E., B. HENNIG & KREISEL (1987): Handbuch für Pilzfreunde III. — Stuttgart (4. Aufl.).
- MOSER, M. (1983): Die Röhrlinge und Blätterpilze, in H. GAMS: Kleine Kryptogamenflora, II/2, Stuttgart (5. Aufl.).
- MOSER, M., W. JÜLICH (1985 ff): Farbatlas der Basidiomyceten — Stuttgart.
- RYMAN, S., I. HOLMASEN (1992): Pilze — Braunschweig.
- SPERDIN, F. (1980): Pilzvorkommen in Kärnten: Agaricaceae FRIES (Edelpilze mit Teilhülle, 2. Teil) — Carinthia II 170/90; 275—278, Klagenfurt.
- TOBISCH, J. (1896—1942): Beiträge zur Kenntnis der Pilzflora von Kärnten I—VI. — Österr. Bot. Z. 16, 77/2, 80/2, 83/2, 87/4, 91/2, 3, Wien.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Herbert Potz,

A-9061 Wölfnitz, Lendorfgasse 12

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wulfenia](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Pötz Herbert

Artikel/Article: [Leucocoprinus birnbaumii \(CORDA\) SINGER in Kärnten 67-71](#)